

Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ercheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,
Abonnementpreis
mit drei wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringenlohn 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohman, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister Aue (Ergzberg).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserte
die einseitige Zeile 10 Wf.
amtliche Inserate die Gesamtzelle 5 Wf.
Werkstätten pro Seite 20 Wf.
Alle Postämtern und Buchhändlern
nehmen Bestellungen an.

No. 144.

Freitag, den 3. Dezember 1897.

10. Jahrgang.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse aus der Redaktion
sind willkommen.

Es dürfen dem Paketbesteller gewöhnliche Pakete zur
Ableitung an die Postanstalt übergeben werden. Hierfür
kommt außer dem Porto eine Nebengebühr von 10 Pf. zur
Erhebung, welche im Voraus zu entrichten ist. Es ist auch
gestattet, bei der Postanstalt die Abholung von Paketen aus
der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für derartige Bestell-
schreiben oder Bestellkarten wird eine Gebühr nicht erhoben;
dieselben können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden
Boten mitgegeben werden.

Veränderungen im Bestande der Fernsprechanstalt der
Stadt Fernsprecheinrichtung in Aue (Ergzberg). In Zugang
kommt: Nr. 85 Böhm, Hugo, Colonial-Großhandlung,
Aue-Belle Alberodaerstraße Nr. 4. In Abgang kommen:
Nr. 85 Niebold u. Co., Niedererschlema Nr. 84, Simon, Wil-
helm, Elektrotechniker, Aue, Geschäftstotal Reichstraße 9,
Wohnung: Schneewergerstraße 3 II. Wohnungsveränderungen:
Nr. 64 Hofmann, Dr. med. verjogen von Wittenerstraße 116
nach Bahnhofstraße 9.

Dresdner Gesamt-Vorstellung.

Mit ungeheurer Interesse sieht man der morgenden glän-
zenden Vorstellung der Dresdner Gäste entgegen. Nicht allein
dass wir 8 so illustrierte Gäste an einem Abend zusammen wir-
ken sehen, so ist auch das Dresdner Personal ein ganz vor-
zügliches und die Pracht der Costüme — soll Hand in Hand
mit den herrlichen Leistungen gehen.

Der Naturheilverein Aue hält am 7. Dezember Abends
8 Uhr seinen 1. diesjährigen Vortrag für Damen im Saale
des Rathstellers ab. Als Vortragende fungiert
Frau Rauscheitlandige Anna Köhler aus Zwickau, welche
„über Verhütung u. Heilung von Frauenkrankheiten“ spre-
chen wird. Der Vortrag ist öffentlich und sind auch Damen,
deren Angehörige nicht zum Verein zählen, herzlich will-
kommen.

Auf dem die Firma S. Brosius, Bahnhof Aue i. S.,
betreffenden Folium 290 des Handelsregister für Neustädte
Aue und die Dorfschaften ist verlaublich worden, dass Herr
Kaufmann Hugo Ernst Max Böhm in Aue aus der Firma
ausgeschieden und dass Frau Jenny Therese verehel. Bro-
sius geb. Kessel in Aue Prokuristin ist. Auf Fol. 261 des
Handelsregisters für Neustädte, Aue und die Dorfschaften
ist die Firma: Hugo Böhm in Aue und als deren Inhaber
Herr Kaufmann Hugo Ernst Max Böhm in Aue ein-
getragen worden. Der Fortwärtiger Christian Friedrich
König auf Burthardswald ist als stellvertretender Gutsvor-
steher für den Gutsbezirk Burthardswald in Pflicht genom-
men worden.

Wie läßt sich die Viehzucht rentabler ge- halten?

Dass die Fortschritte, die wir auf dem Gebiete der Vieh-
zucht gemacht haben, nicht belanglos sind, weiß jeder, der
im Laufe der letzten Jahre die Ausstellungen der Deutschen
Landwirtschafts-Gesellschaft besucht hat. Indessen darf man
nicht glauben, dass alles Vieh, welches daheim in den Stal-
len bleibt, dem auf der Ausstellung präsentierten gleichkom-
me; das ist zwar ein zu erstrebendes Ziel, doch sind wir
davon noch weit entfernt.

Das erste Mittel, dies Ziel zu erreichen, also die Vieh-
zucht zu heben, besteht in der guten Ernährung der Tiere.
Aufgabe des umsichtigen Landwirts ist es deshalb, auch
das dazu erforderliche Futter möglichst in der eigenen Wirt-
schaft zu erzielen. Noch vor wenigen Jahren war dies schwer
zu ermöglichen, heute indes, wo wir im Besitz zweier Dün-
gemittel sind, die uns in den Stand setzen, auf leichte und
billige Weise von unseren Wiesen qualitativ die doppelten
Erträge zu gewinnen, die dabei auch den Feldfütterbau sichern
und weit ertragreicher machen, ist dies durchaus keine Kunst
mehr.

Es bedarf dazu nur des rationellen Gebrauches der beiden
Dünger, des Rainits und Thomasmehl. Eine Düngung
mit 3 Zentnern Rainit, je nach der Bodenbeschaffenheit und
von 2-3 Zentnern Thomasphosphatmehl pro Morgen wird
überall auf Wiesen und Feldern ganz andere Futtermengen
uns gewinnen lassen, als dies ohne Anwendung der genaun-
ten Düngemittel je erwartet werden kann.

Die Düngemittel sind zudem so billig, dass die Ausga-
ben gegenüber den zu erwartenden Mehrerträgen gar nicht
in Betracht kommen. Auch verdient es Beachtung, dass wir
hinsichtlich der Verwendung dieser Dünger nicht an eine be-
stimmte Zeit gebunden sind; wir können sie im Oktober, Nov. ja
bis zum Frühjahr hin austreuen, die Thomaschlacke auch
im Sommer nach dem ersten Schnitt, und ist dabei stets
auf vollen Erfolg zu rechnen.

Heller'sche Spielwerke

Anerkannt die vollkommensten der Welt, sind es stets fort
eines der passendsten und beliebtesten Festgeschenke. Es wird
mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf
dass sie überall die Freude der Städtlichen erhöhe, die Un-
glücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien
Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen
u. s. w. erzielen sie ein Orchester und erweisen sich als be-
stes Zugmittel, besonders die automatischen Werke, die beim
Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe
in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammen-
gestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Ge-

biete der Opern, Operetten, und Tanzmusik, der Lieder und
Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit
ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen
Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-
schreiben zu.

Als willkommene Überraschungen bietet die Fabrik ihren
Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten ihre bedeutende
Preidemäßigung, so dass sich nun jedermann in den Besitz
eines ächt Heller'schen Werkes setzen kann.

Man wende sich sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen
Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparatu-
ren, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste
besorgt. Auf Wunsch werden Teilzahlungen bewilligt und
illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Seidenstoffe!

schwarze und farbige
rein seidene
Damen- und Braut-Kleiderstoffe
grosstes Sortiment in nur guten und soliden
Qualitäten.

Bruno Schellenberger, Chemnitz,
Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.
Versand nach auswärts direkt an Private. Muster
porto- und spesenfrei.

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke.

6 Meter Koppin-Boder	zum Kleid für W. 1.80 Wf.
6 " " " "	zum Kleid für W. 2.40 "
6 " " " "	zum Kleid für W. 3.80 "
6 " " " "	zum Kleid für W. 4.20 "
6 " " " "	zum Kleid für W. 1.80 "

Gelegenheitskäufe in Woll- u. Waschtouren zu reduzierten Preisen.
Muster auf Bestellungen franco. Musterblätter gratis.
Verkaufshaus: OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.
Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Stoff f. ganzes Hemd 8
für W. 2.75 Wf. Cheviot zum g. Anzug f. W. 6.50 Wf.

Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis 18.65 per Meter —
sowie schwarz, weiß und
farbig, Chemnitz-Seide von 75 Pf. bis W. 18.65 p. Meter
— in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private
porto- und spesenfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Heineberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt über
Weidauers Rohrauspücker (D. R. G. M.) für die Ge-
sammtausgabe bei, auf welchen wir unsere geehrten Leser
hierdurch aufmerksam machen.

Nach Schluss der Saison

werden von heute ab Musterstücke, kleinere
Coupons und Reste in

Kleider- und Confectionsstoffen

zu billigen Preisen abgegeben in der Fabrik von:

C. F. Dürr Reichenbach i. B.

Greizerstraße, unweit des Bahnhofes.

Auf Verlangen Muster gratis und franco.

Die Pianoforte-Ausstellung von C. Müller in Zwickau,

Kaiser-Wilhelmsplatz.

1. ältestes Geschäft, größtes Lager am Platze,
empfehlen

Flügel u. Pianos

aus den bedeutendsten Fabriken von Commerzienrath Blüthner, Leip-
zig, Kaye u. Singspiel, Dresden, Seiler Liegnitz, Werner, Döbeln,
Heil in Borna, Weber, Berlin u. s. w. zu Fabrikpreisen bei viel-
jähriger Garantie.

Dr. med. Hope,

homöopathischer Arzt in Halle a. S.
Auswärts auch brieflich.

Sie wollten doch

unsere Kletter-Collektion verlangen, warum
haben Sie es noch nicht gethan? Chevrolet
von Mk. 2.20 an. u. s. w.
Lehmann & Assmy, Spremberg L.
Größt. Fachversandh. m. eig. Fabrikation.

Wer Husten hat

nehme

Rocksch's

schwarzen

Johannisbeersaft

das Beste zur Bänderung bei

Husten, Heiserkeit,

Athemnoth

à Fl. 50 Wf. Zu haben bei:

Carl Storz, Bruno Neubert.

Ein Schreibpult

mit Schrankaufsatz ist billig zu

verkaufen.

Wettinerstr. 30 I.

Stube

mit Kammer und Küche zu ver-

mieten in Aue, Mittelstraße

Nr. 45.

Ein Mann in den mittleren

Jahren, welcher 27 Jahre lang

eine eigene Schlosserei betrieben

hat, sucht als Schlosser oder

Maschinenbauer oder in ähn-

licher Branche. Gefällige Offerten

wolle man richten an

Friedrich Erdm. Goldhahn

in Sofa, bei Blauenhof.

Hausfrauen!

Geldsparen!

Versuchen Sie

Bruch-

Kaffee

(gebrannt)

hochfein im Geschmack u. Aroma!

à Pd. 96 Pf.

bet

J. Zimmermann

Aue, Bahnhofstraße.

22 Geschäfte in Deutschland

Möbelplüsch

Sophabezüge, Portièren

Läuferstoffe, Gardinen

empfiehlt billigst

Paul Thum

Chemnitz, Chemnitzstrasse 2.

Muster franco gegen Franco-

rücksendung.

1. Etage

1 Stube und Kammer per 1.

Januar 1898 zu beziehen.

Dittmars 36.

Mohair-Plüsch-

Tischdecken

130/160 oder 145/145 in jeder

Farbe nur Mk. 18, in rothbraun,

weil Gelegenheitskauf nur M. 15,

gepresst M. 2,50 mehr, Bunte

Plüsch-Tischdecken à St. M. 9,75,

15, 22, 22,50 bis Mk. 55. Besatz

Mk. 5, 6, od. M. 7.50 etc. Alle

gangbar. Farben sind vorräthig,

nicht vorräthige werden bei

rechtzeitiger Bestellung ohne

Preisauflage nach jeder Probe

eingefärbt oder angefertigt bei

Paul Thum

Chemnitz, Chemnitzstrasse 2

Special-Geschäft für Decken, Top-

piche, Linoleum und Wachs-

tuche etc.

Ein gutgehaltenes

Pianoforte

wird billig verkauft in Eibenrod,

Mehmerstraße 1.

Verbesserte Sicherheitsballe, un-

bedingt sicherer, leicht anwendbarer

garantirt un-

schädlich.

Frauenfuß

Versandt gegen Nachn. 1 Dg. 2 W.

3 Dg. 5 W.

Wich. Kayser Nachf.

Frankfurt a. der Ober.

Einwickel-Papier

ist vorräthig in der Buchdrucker

bei Auerthal-Beitung

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser eröffnete am Dienstag den Reichstag in Berlin, nachdem er tags zuvor im Neuen Palais noch Unterredungen mit den Spitzen der Marinebehörden gehabt hatte.

Unmittelbar nach Bezeichnung der Thronrede hielt der Kaiser an die Versammelten noch folgende kurze Ansprache: „Meine Herren! Ich knüpfe hieran noch folgende Worte: Vor fast zwei Jahren habe Ich an dieser Stelle auf das ruhmreiche Festspiel meines ersten Garde-Regiments zu Fuß den Eid geleistet: das, was der in Gott ruhende Kaiser Wilhelm der Große geschaffen, zu erhalten und das Ansehen und die Ehre des Reiches überall zu schützen. Sie haben bewegten Herzens und freudigen Auges diesen Eid entgegengenommen und sind dadurch meine Eidgesessenen geworden. Im Angesicht Gottes des Allmächtigen und im Andenken an den großen Kaiser bitte Ich Sie, Mich durch Ihre Mithilfe auch fernhin in den Stand zu setzen, diesen Reinen Eid zu halten und Mir beizustehen, des Reiches Ehre nach außen, für deren Erhaltung Ich nicht geduldet habe, Reinen einzigen Bruder einzusetzen, kräftig zu wahren.“

Derzog Ernst Günther wird noch mehrere Tage völlige Ruhe bedürfen. Die Krankheit nimmt, nach dem ärztlichen Bericht, einen normalen Verlauf.

Das Flottengesetz nimmt für die Wahrnehmung der Seeinteressen des Reiches im Ausland im ganzen drei große und zehn kleine Kreuzer in Aussicht, die sich auf die wichtigsten Stationen in Ostasien, Ost- und Südamerika verteilen. Ihre Anzahl erscheint notwendig, um ähnlichen Fällen wie in Haiti in Zukunft vorbeugen zu können, wo Deutschlands Ehre und Ansehen herausgefordert werden. Für den heimischen Küstenschutz werden 17 Schladischiffe gefordert, wozu angeht die notorischen Ueberlegenheit der französischen und englischen Flotte gewiß nicht als zu hoch gespannt erscheint werden kann. Für Aufklärungs- und zur See werden 6 große und 16 kleine Kreuzer gefordert.

Im Monat Oktober d. haben 2130 Schiffe (gegen 2329 Schiffe im Oktober 1896) mit einem Netto-Tonnagegehalt von 265 085 Registertons (1896: 248 949 Registertons) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Eblotsgeldes, an Gebühren 147 053 Mark (1896: 131 227 Mk.) entrichtet.

Die Kommission für Arbeiter-Katolik ist am Montag vorzeitig im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Fleck zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stehen die Vernehmungen der Angehörigen im Müllergewerbe. Den Mitgliedern ist ein sehr eingehender Fragebogen behufs Vorbereitung der Tagesordnung zugegangen.

Der Gegenentwurf zum Schuß der Bauhandwerker ist nach der Schluß-Tagung nunmehr fertig gestellt. Er wird, ehe er an den Bundesrat kommt, veröffentlicht werden, um den beteiligten Interessenten freien Gelegenheit zur Meinungsäußerung zu geben. In Kraft treten soll er erst gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Die Zivilprozessordnung wird nächste Woche vom Bundesrat zu Ende beraten werden. Die bisher vorgenommenen Änderungen sind unerheblich. Der Entwurf soll nach der Annahme durch den Bundesrat gleich an den Reichstag gelangen.

Juristischen Lehrplangefrage wird gemeldet: Der Entwurf der Weisenfelder Linie geht nicht von dem Grafen Ferdinand aus, sondern von einem andern Mitgliede der Linie. Einen besonders Protest hat auch Prinz Wilhelm von Schaumburg-Lippe, ein Oberm des regierenden Fürsten, der Vater der Königin von Württemberg und der Fürstin von Waldeck eingereicht.

Da in der Disziplinarsache gegen den Kriminalkommissar v. Lauch das Hauptverfahren eröffnet ist, hat das Berliner Polizeipräsidium nunmehr seine Suspension vom

Amt verhängt. v. Lauch, der bisher als Beurlaubter geführt wurde, bezieht vom Tage seiner Suspension an nur das halbe Gehalt. Die Suspension ist nicht ungewöhnlich; sie entspricht nur dem bisherigen Brauch.

Oesterreich-Ungarn.

Das neue Ministerium Gausch ist gebildet. Gausch selbst übernimmt das Präsidium und die Leitung des Innern. v. Welserheim ist Minister für Landesverteidigung geblieben. Sonst ist es ein reines Beamtenministerium.

In vielen Ortschaften Deutschlands dauert die Erregung fort, da die Tischen Gegenemonstrationen gegen die Entlassung Babenis ins Werk zu setzen suchen. Eine solche fand auch in Prag statt, verließ aber ziemlich unbedeutend. Ähnlich wird auch in Böhmen völlige Ruhe eintreten.

Frankreich.

Der „Matin“ will wissen, Oberleutnant Picquart habe in der Untersuchung dargelegt, daß der Major Esterhazy den Spionendienst des Kriegsministeriums hintergangen und gleichzeitig vom französischen, vom deutschen und vom italienischen Kriegsministerium Geld genommen habe, daß es zwei Schuldige gebe, Esterhazy und einen Mann, der ihm im Generalkab als Vermittler diene.

Eine Note der halbamtlichen „Agence Havas“ besagt: Die dem General Pellieux in der Affäre Esterhazy-Dreyfus anvertraute Untersuchung näherte sich bereits ihrem Abschluß, als der Briefwechsel Esterhazys mit dritten Personen in einem Morgenblatt veröffentlicht wurde. General Pellieux prüft jetzt diese Schriftstücke auf ihre Echtheit. Sobald er diese Arbeit, der er alle Sorgfalt zuzwendet, beendet haben wird, wird er selbst mit vollständiger Unabhängigkeit und Unparteilichkeit alle Maßnahmen treffen, die die Lage erleichtert, oder er wird den Gouverneur von Paris darum anfragen, dies zu thun. Der Ehre der Armee, der Gerechtigkeit und Wahrheit wird Genüge geschehen.

Die Meldung von einem französisch-englischen Zusammenstoß in Niffl (im Nigergebiet) bestätigt sich nicht. Nach einer Depesche des Londoner Reuterschen Büreaus aus Lagos entbehrt das Gerücht von einem Zusammenstoß zwischen Engländern und Franzosen in Niffl jeglicher Begründung. Französischerseits wird folgendes Dementi verbreitet: „Die letzten vom 26. v. datierten Meldungen aus Dahomey, welche dem Ministerium für die Kolonien zugegangen sind, lauten dahin, daß das Gerücht von einem Zusammenstoß zwischen Franzosen und Engländern der Begründung entbehre. Die Franzosen hätten Niffl ohne Kampf besetzt, während die Engländer in ihren Quartieren blieben.“

England.

Die englische Besetzung von Raffala wird bereits ins Werk gesetzt. Nach einem Telegramm aus Massauah ist dortselbst britischer Palcha mit 25 Offizieren und 825 Mann eingetroffen. Während britischer Palcha wieder nach Suaz abreife, gehen die Truppen nach Saati weiter.

Spanien.

Die Autonomie auf Cuba scheidet in Spanien auf zahlreichen Widerpruch. Die Karlisten haben beschlossen, gegen die Autonomie Cubas zu protestieren.

Nach offiziellen Berechnungen sind von den Landbewohnern auf Cuba, die vom General Wehler zur Erweiterung seiner Verwaltungskreis in den Städten zusammengepackt wurden, 176 000 gestorben — das ist etwa ein Zehntel der geernteten cubanischen Bevölkerung. In der besonders schwer heimgesuchten Provinz Pinar del Rio beträgt die Zahl der Bevölkerung jetzt weniger als ein Drittel der vor dem Beginn des Krieges vorhandenen! Diese Daten werfen ein schauerliches Licht auf die Kriegsführung Wehlers.

Balkanstaaten.

Die griechische Militär-Kommission zur Untersuchung der Vorgänge im Kriege, die unter dem Vorsitz des Generals

Roumichalski tagt, hat einem Artilleriemajor, der zum Generalstab des Kronprinzen gehörte, den Abstieg erteilt und verschiedene andere Offiziere, die der Pflichtverletzung beschuldigt worden, Disziplinär-Berichte zur Aburteilung überwiesen.

Seitens der Militärbehörde ist festgestellt worden, daß während des Krieges, namentlich in den letzten Wochen desselben, nahezu an 10 000 griechische Soldaten sich der Fahnenflucht schuldig gemacht haben. Es sei jedoch wahrscheinlich, daß gerade wegen der enormen Zahl der Fahnenflüchtigen von einem kriegsgerichtlichen Vorgehen gegen dieselben abgesehen werden wird.

Die letzten Nachrichten aus Albanien lauten äußerst ernst. Vier Dörfer haben bereits zu den Waffen gegriffen. Die Bewegung dehnt sich auf ganz Albanien aus, und man befürchtet, daß in den nächsten Tagen etwa 250 000 Mann unter Waffen stehen werden.

Amerika.

Die Ururufen in Uruguay dauern an; ein Telegramm aus Montevideo meldet: Ein zu Gunsten der Kandidatur Cuestas' veranstaltetes großes Meeting von Eingeborenen und Fremden gab Anlaß zu Unruhen. Verschiedene Personen wurden getötet, mehrere verwundet.

Deutscher Reichstag.

Am 30. v. fand die erste Reichstags-Sitzung statt. Der Präsident der vorigen Session Herr v. Duol übernimmt auf Grund der Geschäftsordnung den Vorsitz und beruft zu provisorischen Schriftführern die Abg. Braun (Centr.), Probatich (konf.), Biefel (nat.-lib.) und Hermes (fr. Vp.). An Vorlagen sind eingegangen die Marinevorlage, der Reichshaushaltsetat nebst Schuldenstilgungsgesetz pro 1898/99 und eine Reihe dazugehöriger Rechnungsabgaben.

Seit der letzten Tagung sind in das Haus neu eingetreten die Abg. Wintermeyer, Schulz (fr. Vp.), Heim (Centr.), v. Thungen (konf.). Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 174 Mitgliedern, das Haus ist also nicht beschlußfähig. Präsident Herr v. Duol beräumt hierauf die nächste Sitzung auf Mittwoch an und legt auf die Tagesordnung die Wahl des Präsidiums.

Aus Wien.

geht dem „Verl. L.-Anz.“ vom Sonntag folgender Bericht zu: Gegen Abend sofort nach Rückkunft des Kaisers wurde ein Ministerrat abgehalten, in welchem der Beschluß gefaßt wurde, den Reichstag zu vertagen, was in dem kaiserlichen Handbuche heute morgen durch eine Extra-Ausgabe der „Wiener Zeitung“ unter der Bezeichnung verbreitet wurde. Auf den Entschluß des Kaisers hat jedenfalls der von verfassungstreuen Großgrundbesitz veröffentlichte Protest gegen die Abänderung der Hausordnung stark eingewirkt. Man hat aber in der Bevölkerung die Vertagung als einen neuen Beweis des Vertrauens für den Grafen Badeni angesehen, indem diesem in die Hand gegeben wurde, alle Schwierigkeiten nach eigenem Gutdünken zu ordnen. Es lag also kein Grund zu einer Beruhigung vor, sondern die Aufregung erreichte den höchsten Grad, als namentlich bekannt wurde, welche ernste militärische Maßregeln man getroffen hatte, die alle früheren weit übertrafen. Schon um 9 Uhr wogte eine mit Kornblumen, roten und weißen Ketten geschmückte Männermasse vor dem Parlament auf und ab. Es gab keine Partei-Unterschiede, alle wollten beschließen. Das Parlament und die umliegenden Straßen waren von der Polizei in großer Anzahl besetzt. Verschiedene Schenkstätten patrouillierten in den Alleen, auf der Ringstraße und sogar auf den Trottoirs. Jede Verhinderung derselben wurden mit Fuß- und Knuten bestraft. Von den demonstrierenden Studenten hatten viele verbundene Köpfe, die Arme in Schlingen — Angehörigen der Kämpfe des vorhergehenden Tages. Sie wurden mit Heulrufen begrüßt. Nach 10 Uhr kamen die Arbeiter aus den Versammlungen und schlossen sich an die Studenten an. Vor dem Burgtheater umjubelte eine tausendköpfige Menge den Arbeiterführer

Schumaler, der, auf die Schülern der Umstehenden gehoben, eine Rede hielt. Tausendfache Rufe ließen Woll und Schönerer leben, bazowischen rief man: „Nieder Badeni!“

Nieder das Schurkenpräsidium, nieder mit der Polizei! Um 11 Uhr erreicht die Erregung der Menge ihren Höhepunkt. Das Arbeiterlied wird gesungen und Tausende aus den Vorhöfen lassen die Menge immer mehr anschwellen. Die Polizei läßt eigentlich wenig ein; sie erzieht nur fortgesetzte Bewegung in den Massen, ließ sie aber ruhig schimpfen. Da trennte sich eine Menschenmasse von etwa 3000 ab, alles Studenten und Sozialisten, und zog zum Landesgericht, um dort für Woll zu demonstrieren. Vor dem Landesgericht wird die Nacht an Arbeit und das Arbeiterlied gesungen. Da sprengt berittene Polizei herbei und gestreut die Menge mit rücksichtsloser Energie, haut mit dem blanken Säbel ein, so daß viele zu Boden stürzen und verwundet werden. Die Verlesenen, meistens Studenten, werden in Cafés und Gasthäuser gebracht, wohin die Rettungsgesellschaft gerufen wird, die sie verbinden. Der Tag, steht auf den Ring zurück. Vor dem Landesgericht erscheinen plötzlich Duzaren, welche die Demonstranten entgültig zerstreuen. Unierbesen haben die Studenten und Sozialisten vor dem Parlament den mit roten Fahnen vorüberziehenden sozialistischen Abgeordneten eine Ovation gebracht und es soll nun auch hier Ordnung geschaffen werden. Eine Abteilung achter Duzaren sprengt heran und reitet unaufhaltsam über den Ring, alles vor sich in wilder Flucht betreibend. Dabei stürzen Männer und Frauen zu Boden. Viele wurden verletzt und mußten ins Parlament getragen werden. Ein Abgeordneter, der Zeuge dieser Szene war, sagte zu den Verwundeten, von denen zwei als schwer verletzt ins Spital gebracht wurden: „Ich bin zur Audienz beim Kaiser berufen; ich werde Er. Majestät die Augen öffnen und ihm sagen, wer ihn angelogen hat.“ Nach zwei Uhr wurden das Militär und die berittene Polizei zurückgezogen, aber die Erregung nahm nicht ab, bis um 4 Uhr in einem Hofe Bürgermeister Wueger erschien und an drei Stellen mit lauter Stimme verkündete, der Kaiser habe die Demission Babenis angenommen und Gausch mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Eine zweite Extra-Ausgabe der „Wiener Zeitung“ wurde halb darauf verteilt. Die Wackelsteine wurden beauftragt, dem Publikum mitzuteilen, wie sich die Ereignisse gestaltet hätten, und nun war der Anblick der Straßen plötzlich umgewandelt. Die erregte und empörte Menge verwandelte sich sofort in eine freudig bewegte. Von Zeit zu Zeit ertönte ein Hoch von Tausenden von Stimmen. Nach Hause ging auch jetzt noch niemand. So kam es, daß auch in der Dunkelheit alle Straßen noch vollgedrängt waren. Um 9 Uhr wurde Woll aus der Haft entlassen. Er fuhr sofort mit seinem Verteidiger und einem Studenten zu seiner Frau nach Hause.

Von Mail und Fern.

Berlin. Ein Mord ist in der Nacht zum Montag im Hause Rüdernstraße 85 an dem 22jährigen Dienstmädchen Margarete Wiese verübt worden. Der Mörder ist ein früherer Berloder des Mädchens, der Pferdehändler Wilhelm Steemann aus Altona. Das Motiv des Verbrechens soll verhäßliche Liebe sein. Die Unthat geschah, während sich die Herrschaft zu einem Ball begeben hatte.

Mainz. Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt hatte sich an den hiesigen Magistrat mit dem Ersuchen gewandt, ihm zur Abhaltung einer großen Volksversammlung die Stadthalle zur Verfügung zu stellen. Die Stadthalten-Kommission hat jedoch den Antragsteller abschlägig beschieden.

Torgau. Bürgermeister Witt ist am Sonntag früh auf Anordnung des Reichsgerichts zur Aburteilung seiner Straftaten vor dem Schwurgericht in Söttingen nach dort überführt worden. Witt hat im hiesigen Untersuchungsgefängnis nicht ein einziges Mal seine Zelle verlassen; sein Gesundheitszustand soll zu wünschen übrig lassen. Nach Verbüßung seiner Strafe gedenkt er ins Ausland zu gehen.

Im Reich der Töne.

12) Novelle von A. v. D. Oren.

(1898)

Mit stiller, ernst-traurigen Blick sah Clemens der jungen Witwe in die glänzenden, thaufrischen Augen. „Sie haben recht“, sagte er, „der Selbstberuf des Menschen ist kein wahres, einziges Leben; ihn zu erfüllen ist seine Pflicht und seine Erlösung. Lassen Sie uns denn scheiden, und gehen Sie mit Gott — da es kein muß.“

„Und Sie?“ fragte Wanda atemlos. „Auch ich habe noch große Aufgaben vor mir“, rief Clemens leuchtenden Auges, „auch ich will das Höchste erreichen in meinem Beruf. Nach Beendigung meiner hiesigen Arbeit winkt mir fern von hier bereits andere; auch ich trachte nach Vorberer, um sie —“ Er brach ab und reichte ihr die Hand: „Leben Sie wohl, ich darf nicht sagen: auf Wiedersehen!“

„O gewiß, wir sehen uns wieder“, antwortete Wanda mit zitternden Lippen, „und vergessen Sie nicht: nicht alles, was für eine Zeitlang verlassen wird, ist verloren. Leben Sie wohl!“ Sie wankte ihm zu, und er ging langsam hinaus, die Augen unterwandert auf sie gebettet, traurig, ernst und doch voll unergründlicher Hoffnungstiefe. Ihr Traum! So hatte sie ihn gesehen, scheiden sehen, aber nicht auf immer. Und nun in aller Stille von ihm, und eine strahlende Sonne ging in ihrem Herzen auf, die in ihr und um sie her alles mit Lichtem Glanz erfüllte.

6.

Ein Jahr war vergangen und das erste

Viertel des zweiten, während Wanda die Schülerin des ersten Meisters der Geige gewesen war. Sie hatte in dieser Zeit vollständig zurückgezogen gelebt, jeder Gesellschaft entzogen und jede Stunde des Tages außer den notwendigen Speisestunden und einem Spaziergange sich ihrem Studium hingeegeben.

Es war, als hätte ihre Natur seit jeder auf diese Zeit der Vertiefung in ihre Arbeit gewartet; wie der lebende Wanderer auf den Becher Weines wartet, um ihn bis auf den letzten Tropfen zu leeren und keinen einzigen davon zu verlieren, so durstigt sie die Belehrung ein, und die unerträgliche Anstrengung war ihr nichts als eine Stillung ihres Hungers nach Vollendung in ihrer Kunst.

Die treue Tante Nest hielt die Vereinsamung, die sie hierdurch traf, geduldig aus und warnte nur zuweilen, daß Wanda ihrer Gesundheit nicht zu viel zumuten möge.

„Ach, laß mich nur, Tanten, ich muß! Ich habe es aus, ich bin ja glücklich. Weißt du, Tanten, daß ich jetzt oft ein überströmendes Mitleid mit meinem ganzen Geschlecht empfinde?“

„Aber warum denn?“ fragte Tante Nest etwas verwundert.

„Nun, weil es viele, viele geben mag, die wie ich den Ruf empfinden, der Kunst oder einer anderen hohen Aufgabe, der Arbeit, der Wissenschaft ihr Leben zu weihen, und die nicht frei sind, es zu thun wie ich, ihren verzehrenden Durst nicht stillen können, sondern unter dem Druck unserer künftigen, gesellschaftlichen oder privaten Einrichtungen schmachten und ver-

kümmern, vergehen, dahinwelken müssen, ohne zur Entwicklung ihres inneren Menschen zu gelangen.“

Zu Ende des Oktober trat Wanda zum ersten Mal in einem von Künstlern ersten Ranges arrangierten Konzerte auf. Die Kreise der kunstfertigen Welt sahen ihrem Debüt mit großer Spannung entgegen, denn trotz ihrer Zurückgezogenheit, oder vielleicht gerade wegen derselben, war ihr Name längst in aller Munde.

Unbefangen und von keiner Kritik ihrer Person in ihrer elementaren Umgebung an die Kunst, an die hohe, einzige, für die sie einst mit Herber zusammen sich begeistert hatte, beelndrängigt, trat Wanda vor das erwartungsvolle, den ganzen großen Saal bis auf das letzte Stehplätzchen füllende Publikum und verneigte sich, ihre Geige in der Hand, mit freiem Ansehen. Die schlanke Gestalt im schwarzen, mit lebendigen, rötlich-goldenen Rosen garnierten Damastkleid, das andrucksvolle Gesicht mit dem ersten ansehenden Lächeln und in den großen schwarzbauen Augen machte sichtlich einen vorteilhaften Eindruck. Die Teilnahme krieg; man hatte mit Ungeduld auf den ersten Bogenstrich, und schon nach der ersten Plece war der großartige Erfolg entschieden, den man seit langer Zeit hatte.

In einer der vorbersten Seitenlogen sah eine Gruppe von Älteren, mobilisch gekleideten Herren.

„Nun also, es freut mich, daß ich euch nicht zu viel gefaßt habe“, bemerkte einer der Bonvivants. „Ihr wolltet mir nicht glauben, nun seht Ihr's ja selbst.“

„So was findet man auch zu selten“, antwortete ein anderer; und ein dritter fiel ein: „Na, wartet nur erst ab, wie lange der Zauber dauert. Wenn sie erst ordentlich in das Leben hineinkommt, wird es ihr nicht anders gehen als allen. Ihr seht wohl noch alle Erfahrung.“

„Offen gesagt“, nahm ein vierter, zu dem ersten gewendet, das Wort, „wenn sie diese frische Note schon lange und näher kennen, wie Sie sich rühmen, Respekt, so begreife ich nicht, wie Sie sich so haben entgehen lassen können.“

Graf Respekt zuckte lässig die etwas eingeklinkten Schultern. „Ich war ein Freund ihres Mannes, das sagte ich Ihnen ja. Nachher — er lächelte sanftlich — hätte ich sie wohl haben können, wollte mich aber nicht binden, voilà tout. Nun, wir werden sie ja nachher sehen!“

Etwas tiefer im Saale auf verborgenen Seitenplätzen saßen zwei junge Männer, der eine von kräftiger, männlicher Schönheit, der andere mit einem zarten, durchgeistigten Gesicht. Es war eben wieder ein Vortrag der Konzertegebin zu Ende, als dieser letztere zu dem ersteren mit einem herzlichen Lächeln sagte: „Zweimal habe ich dich schon angetroffen, Fritz, aber du scheinst der Welt entrückt zu sein, denn du hörst mich gar nicht. Wills du jetzt nicht einmal deine Augen von Frau Wanda auf mich richten? Es ist zwar viel verlangt, allein in anbetracht meiner wichtigen Frage —“

Der Angeredete legte eine Hand auf des anderen Arm. „Vergelt, Wilhelm, ja ich war entrückt, und kannst du mir's verdenken? Sie hat ihr Schicksal erfüllt, als ein Stern schwebt

Stendal. In Mecklenburg ist eine Frau unter dem Verdacht verhaftet worden, ihre drei Kinder getötet zu haben; sie soll bereits ein Schuldbüchlein abgelegt haben.

Düsseldorf. In der Thüffischen Fabrik in Bruchhausen blieb am 26. v. ein Gleichwagen mit einer Waanne flüssigen Stahles plötzlich stehen; durch den hierdurch entstandenen Stoß entzündete die glühende Waanne der Waanne und wogte sich über die am Gleichwagen stehenden Arbeiter. Sechs Mann wurden schwer verbrannt und befinden sich in Lebensgefahr.

Wendheim. Ein Arzt aus einem Orte der Bergstraße lebte dieser Tage von einem Krankenbesuche aus einem benachbarten Dorfe auf seinem Fahrtrabe nach Hause zurück. Drei ihm entgegenkommende Arbeiter steckten ihm ihre Stöcke in das Rad, so daß er zu Fall kam. Er machte sich daran, sein Fahrrad wieder in Stand zu setzen, als einer der rohen Gesellen zurückkehrte, um seinen ihm vorher entlassenen Stod zu holen. Der Arzt ließ ihn auch ruhig herantommen, packte ihn und prügelte ihn mit dem Stöcke weidlich durch. Der zweite, welcher zur Hilfe herbeilief, bekam eine gleiche Sektion. Jetzt wollte sich auch noch der dritte heranzumachen, da aber unterdessen Leute herannahen, ergriffen alle drei die Flucht. Der Angegriffene beschleunigte nun sein Rad wieder und setzte seine Fahrt fort. Er war erst kurze Zeit zu Hause, als an seiner Thürglocke gezogen wurde und zwei Burken die Hilfe des Arztes begehrten. Man ließ sie eintreten und sofort erkannte der Arzt in denselben seine Angreifer. Sie gaben an, unterwegs angefallen und mißhandelt worden zu sein. Während gewährt der Arzt ihnen seinen Beistand und konnte dabei zu seiner Genugthuung konstataren, daß die verurteilten Sektionen eine gründliche gewesen war.

Wartenstein. Sie selbst totesgelegt hat der ehemalige Schnellpostkutsche R., der jetzt als Reisebeamter einer Versicherungsgesellschaft tätig ist. R. war bei dem Schnellpostkutsche R. in Schuppen bei als Gefelle tätig, entnahm auf Pump Stoffe aus dem Geschäft des Herrn R., woraus er in seinen Freizeitstunden Kleider anfertigte und dann verkaufte. Wegen Unbrauchbarkeit entließ R. den R. und dieser verschwand mit Hinterlassung seiner Schulden. Da traf bei einem Schuppenbesitzer Schnellpostkutsche aus Hamburg eine Karte ein, auf welcher mitgeteilt wurde, daß R. in Hamburg gestorben und begraben sei. Vor einigen Tagen war der Schnellpostkutsche R. nach Wien zur Anprobe gegangen und zu seiner allzeitigen Bekannten traf er dort in einer Ökonomie seinen früheren Gefelle R. an.

Bromberg. Bei einer Feldübungsübung der hiesigen Garnison ereignete sich ein Unfall. Beim Rückzuge der Artillerie von einer Anhöhe bei Mgnaußhemo geriet ein Geschütz in eine seitwärts von der Chauffee gelegene Schlucht. Hierbei wurde ein Soldat schwer und vier leicht verletzt.

Wien. In Wien ereigt der Selbstmord eines jungen Mädchens, Adele Grisch, der Tochter eines Hof- und Gerichtsadvokaten, allgemeine Teilnahme. Fr. Grisch war am 23. v. von der Inhaberin eines Schuhwarengeschäfts, das sie besuchte hatte, beschuldigt worden, daß sie vor vielen Monaten in dem Geschäft vier Paar Schuhe gestohlen habe. In höchster Aufregung über diese Beschuldigung ergriff die junge Dame, die im Geschäft zurückgehalten und eingeschlossen war, einen Aufzugsheben und führte gegen eine im Geschäft anwesende Bedienstete einen Schlag gegen den Kopf, dann sprang sie durch das Glasfenster auf die Straße, wurde aber festgenommen und auf das Polizeikommissariat gebracht, von wo sie entlassen wurde, als ihr Vater erschien. Das Fräulein beharrte dabei, das Geschäft zum ersten Male betreten und früher gar nicht gekannt zu haben. Fr. Grisch war nach dem Vorfall furchtbar aufgereggt, und obwohl niemand aus ihrer Umgebung an ihre Schuld glaubte, trieb sie der Gedanke, für eine Diebin gehalten zu werden, in den Tod. Am Sonntag hat sie sich durch einen Revolvererschuss getötet. In einem hinterlassenen Briefe an den Inhaber der Samwarenfabrik, in der Fr. Grisch eine Vertrauensstellung einnahm, schrieb sie: „Ich habe seit jenem

Unglücksstage kein Auge noch geschlossen, ich muß stube haben, — ich werde verurteilt, die Schmach bringt mich um — wie mich die Leute nur ansehen — ich hab keine Kraft mehr — ich gehe und gehe unglücklich — am Rande des Grabes liegt man nicht! Ich habe die vier Paar Schuhe nicht gestohlen!“

London. Eine der Verkaufshuben auf dem Marktplatz-Bazar im Albert-Institut zu Windsor hatte Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein inne. Die fürhliche Verkäuferin hatte alle Hände voll zu thun, denn jedermann wollte ihr den Artikel abkaufen, den sie feil hielt, nämlich die mit eigenhändiger Unterschrift der Königin Victoria versehenen Photographien der englischen Monarchin. Obwohl diese 20 Mark das Stück kosteten, war der Vorrat in kürzester Zeit erschöpft, und immer neue Käufer drängten nach und machten enttäuschte Gesichter, als die Prinzessin sie mit Bedauern abwies. Da wendete sich Prinzessin Christian an die mit ihr thätige Prinzessin von Battenberg und sagte: „Wie war's, wenn wir bei Großmama um mehr Unterschriften bitten ließen? Sie schickt uns sicher noch einige!“. Gelacht geschah. Ein Votz wurde nach dem Schlosse geschickt, und dieser brachte bald mit einem neuen Vorrat von Unterschriften zurück. Aber auch die zweite Auflage war im Handumdrehen verkauft, und es mußte abermals ein Votz nach dem Schlosse geschickt werden. Die eifrigen Verkäuferinnen bestärkten nur, daß der königlichen Zeit nicht zureichen würde, um alle die verlangten Photographien zu beschreiben, oder das „Großmama“ die Sache bald fertig zu bringen.

Mailand. Von einem Jolldächter erschossen wurde der 18-jährige Arbeiter Ruggieri. Mit einem Genossen näherte er sich den alten Befestigungen an der Porta Garibaldi. Dort stand der Jolldächter Nicheletto. Die zwei Leute nun sollen denselben, trunken, belästigt haben. Da habe Nicheletto geschossen. Ruggieri stürzte blutend nieder, sein Genosse Mauri wurde verhaftet. Der Verwundete, der bald seinen schweren Verletzungen erlag, konnte noch vernommen werden, und seine in der Todesstunde gemachte Aussage belastet den Jolldächter schwer. Danach ist der Votz in der Gesellschaft eines Mädchens gewesen; er hat die Verantwortlichen zum Fortgehen aufgefordert und alsbald geschossen. Des Erschossenen Befährte bestätigte dies. Der Votz ist verhaftet.

Brüssel. Ein furchtbarer Mordversuch ist in der Vorstadt Alsemberg entdeckt worden. Ein Elternpaar band seine vier Kinder im Bette fest, überzog dieses mit Petroleum und zündete das ganze Zimmer an. Die Kinder wurden glücklicherweise gerettet. Die Befehle von Eltern sind verhaftet.

New York. Der Arbeiter Steinbauer aus Bingsdorf bei Köln, welcher in der Nacht zum 8. November auf der Chauffee von Brühl nach Bingsdorf einen jungen Mann zu Boden schlug, sowie einen dem jungen Mann zu Hilfe eilenden Bürger erschlug, ist nunmehr hier verhaftet worden.

Geriichtshalle.

Dosen. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Zigarrenarbeiter Paul Ehrlich aus Berlin, welcher in der Nacht zum 4. Juni den Lehrer und Postaganten Siachowski in Groß-Gau, sowie dessen Ehefrau zu ermorden und zu berauben versucht hatte, zu zehn Jahr Zuchthaus.

Schroda. In dem Massenprozeße gegen Baltowski und 24 andere Angeklagte wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz und Demonstrationen vor der Wohnung des Abgeordneten und Prälanten Jozdyowski wurden 9 Angeklagte von 3 Wochen bis zu 10 Mark verurteilt. Baltowski erhielt 7½ Mark Geldstrafe, 16 Angeklagte wurden freigesprochen.

Dijon. Am 24. v. hatte sich der Landwirt Lombard aus Genlis vor den Geschworenen von Dijon wegen Ermordung seines eigenen Sohnes zu verantworten. Er wurde freigesprochen. Das Verbrechen war unter folgenden Umständen begangen worden: Lombard, von seinem Sohne zur Erde geworfen, weil er diesem vorgeworfen

hatte, seiner Mutter ins Gesicht gespielen zu haben, ergriff seine Flinte und schoss vom Horn übermäßig, seinen Sohn mitten durchs Herz. Die Neugenaussagen waren für den Thäter und das Opfer gleich günstig, so daß die Geschworenen einen bizarren Spruch fällten, indem sie die Schuldfrage verneinten und die der mildernden Umstände deklarierten. Der Gerichtshof forderte die Geschworenen auf, auch neue zu ernen. Daraufhin fällten diese ein einfach freisprechendes Verdict.

Die Teufelsinsel

Ist in der letzten Zeit interessant geworden, denn diese paar Quadratmeter steinigen Landes sind es, auf denen der Kapitän Dreyfus lebendig begraben ist. Die „N. Fr. Pr.“ schildert das Island und die Art, wie Dreyfus dort gefangen gehalten wird, folgendermaßen: Die Teufelsinsel ist eine der drei kleinen Salut-Inseln, die an der Küste von Französisch-Guyana im Nordosten von Südamerika, gegenüber von Cayenne, liegen. Alle drei Inseln dienen zum Zwangs-anhalt von Verbrechern, Ausfälligen und Verurteilten, die Teufelsinsel war bisher für Repräsentanten bestimmt. Diese wurden auf das Inseliland transportiert, als Dreyfus auf die Insel gebracht wurde. Die Inseln ragen mit steilen Wänden aus dem Meere und sind mit Ausnahme einer kleinen Stelle am Südrande der größten Insel, der Königininsel, für Dampfer unzugänglich. Alle Schreden der Gefangenschaft und Galeeren sind ein wahres Rindenspiel gegen die Grauen der Teufelsinsel. Ein felsiges, nur von Gerölle und Steinen bedecktes Island, auf dem keine Pflanze, kein Baum gedeiht. Die Sonne brennt heiß auf den Boden, kein Schatten bietet sich dem Menschen, der hier zu weilen gezwungen ist. Eine verfallene Hütte dient dem Deportierten zur Wohnung; er steht in fremdes Gesicht als das der Wächter, die ihm beigegeben sind. Um jeden Fluchtversuch zu vereiteln, hat die französische Regierung rings um die Wohnung des Dreyfus und seiner Wächter ein hartes Gitter errichten lassen, so daß der verurteilte Ex-Kapitän in Wirklichkeit wie in einem Käfig sitzt. Im Anfang hatte Dreyfus drei Wächter, später wurden es sechs, dann neun, jetzt sind es elf. Bei schwerer Strafe ist es dem Wächter verboten, mit dem Verurteilten zu sprechen; er darf ihm auch nicht gefahren, irgend eine Arbeit zu unternehmen. In dieser Einsamkeit ist Dreyfus, wie eine amliche Kiste mittel, gealtert, zerfallen; die Haare beinahe weiß, hält er sich an das Leben als an die letzte Hoffnung und zeigt bei jeder Gelegenheit eine furchtsame und resignierte Folgsamkeit. Raum öffnet er von Zeit zu Zeit ein Buch, alle seine Tage verbringt er im Winkel seiner Hütte, er geht selten aus, er taucht und scheint zu träumen, den Blick in Tränen gebadet, in einer kumpfsinnigen Haltung. Einmal im Monat darf der Ex-Kapitän an seine Familie schreiben und einmal im Monat darf er Nachrichten von ihr erhalten. Es ist dem Verurteilten verboten, über etwas anderes als über seine persönlichen Verhältnisse zu schreiben, auch dürfen Mitteilungen anderer Art in den an ihn gerichteten Briefen nicht enthalten sein, nichts ist unterlassen, um den Verurteilten von der Außenwelt abzuschließen.

87 Tage unter Risspiraten.

Der Kapitän der italienischen Bark „Fiducia“, Nagato, der 87 Tage lang Gefangener der Risspiraten war, erzählt im „Corr. della Sera“ seine Erlebnisse. Das alte, der Ausbesserung bedürftige Schiff zog an mehreren Stellen Wasser und man mußte Tag und Nacht an dem Pumpen stehen. Der Kapitän bemerkte am Vormittag des 14. August, daß zwei ganz kleine Boote sich näherten und, da er einen Angriff fürchtete, forderte er seine Mannschaft auf, sich so gut wie möglich zu bewaffnen, aber nur der Bootsmann besaß einen Revolver, sonst hatte man nur Messer und Stricke. Als das eine Boot in Aufweite gekommen war, legte ein Raure auf den Kapitän seinen Karabiner an und besah ihm, den Bug nach dem Lande zu wenden. Der Italiener hielte seine Flagge und rief auf

spanisch, er wolle seinen Weg verfolgen. Nun entspann sich ein kurzes Feuergefecht zwischen dem Bootsmann und den Piraten, das weiter keinen Schaden anrichtete, bis der Bootsmann am Arm verwundet wurde. Dann wurde das Schiff in Besitz genommen, die Ladung, aus Holz bestehend, war für die Rauren nicht zu gebrauchen, aber was sich fortzuschaffen ließ, wurde weggeschleppt. Den Kapitän, den Bootsmann, einen jungen französischen Matrosen und den Koch nahmen sie mit, den letzteren schickten sie jedoch bald zurück. Die Gefangenen wurden in der ersten Nacht am Strande gelassen und später in die Berge zu einem gewissen Habschi Omar gebracht. Hier mußten sie in ihrer Zerbe (das Wort bedeutet auf arabisch eine Umkleung für Vieh) zusammen mit Hegen und Ochsen auf der nackten Erde schlafen. In den kalten Nächten streck man sehr und der Franzose stand nach einigen Wochen an Lungenerkrankung, als seine Befreiung schon nahe war. Sie wurden mit etwas Reis und geraubtem Schiffszwieback, der den Seeräubern nicht schmeckte, genährt. Am Tage durften sie auch zwischen den benachbarten Hütten spazieren gehen, doch ließ man sie nicht aus den Augen. Sie bewegten sich dann fast nur unter Frauen, die ihre häuslichen und landlichen Arbeiten verrichteten, die Männer kehrten meist nur einmal wöchentlich von ihren Raubzügen heim, um Reparaturen abzuhalten. Als der Kapitän befreit wurde, hatte er nur ein Flammhemd und einen leinenen Rock in Fetzen an.

Gemeinnütziges.

Petroleum-Brand zu Löschern. Die wertvolle Eigenschaft der Milch, brennendes Petroleum sofort zu löschen, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Allen Hausfrauen ist anzuraten, sowohl die Kinder, wie die Diensthöten nachdrücklich darauf aufmerksam zu machen und an leicht zugänglicher Stelle in der Wohnung einen Topf mit „Schmilch“ jederzeit vorrätig zu halten.

Goldene Ketten reinigen. Man thut sie in eine Flasche mit warmem Wasser, gibt etwas getrocknete Seife hinzu und schüttelt recht tüchtig. Dann wäscht man sie mit reinem Wasser ab. Nachdem thut man etwas Kaltpulver in Wasser, schüttelt wieder recht gut und spült die Ketten mit Wasser ab.

Unleses Allerlei.

Die Höhe der Meereshöhen. Bei bewegter See erreichen die Meereshöhen, die inoffen nur neun Sekunden anhalten, eine Länge von 260 Fuß und bei Orkanen eine solche von 400 bis 425 Fuß. Die längsten Wellen, die Dr. Schott jemals gesehen hat, waren im Indischen Ozean. Dort betrug ihre Dauer fünfzehn Sekunden, ihre Länge 1150 Fuß und ihre Geschwindigkeit über 46 Seemeilen (zu 1855 Meter) die Stunde. Die Höhe der Meereshöhen ist nicht ganz so hoch, als man manchmal annimmt und Wellen wie Berge hoch, beruhen meistens auf dichterer Erfindung. Die höchste Woge, welche Dr. Schott beobachtet hat, war 32 Fuß hoch. Wellen in der Höhe von 60 Fuß sind selten, und solche von 70 Fuß kommen nur ganz ausnahmsweise vor. Bei gewöhnlicher Aufstürmung beträgt durchschnittlich die Höhe der Meereshöhen 4 bis 5 Fuß.

Hitze und dichterische Thätigkeit und vor allen Dingen Hitze und Verbrechen stehen, nach Lombroso, in innigem Zusammenhang. Auch einige Beamte des Wetterbüreaus der Ver. Staaten beschäftigen sich seit etwa einem Jahre damit, einen solchen Zusammenhang aus der Statistik des Wetters einerseits und der Statistik der Verbrechen andererseits nachzuweisen. In den Wintermonaten Januar bis März ereigneten sich in den Ver. Staaten 1200 Selbstmorde, in den Sommermonaten Juli bis September dagegen 1600. Ermordet wurden im Winterquartal 1700 Personen, in den drei heißen Monaten dagegen 2500. Auch die Fälle von Lynchjustiz werden als Beispiel herbeigezogen: im Winter wurden 50 Personen in den Ver. Staaten gehängt, in der heißen Jahreszeit nicht weniger als 118.

die hoch über uns; aber ich, ich muß ihr nahe sein, sie darf mir nicht entweichen. Doch du hast recht, wir wollen schleunigst die Blumen bestellen, damit wir nicht hinter anderen zurückbleiben. Die schönsten soll sie von mir haben und nicht von einem beliebigen Vassen. Wir holen sie selbst, komm!“

Wanda hatte kaum den letzten Strich gethan, als, noch ehe sie den Bogen absetzte, ein großer Vorbeertanz vor ihre Füße flog. Sie sah sich suchend um, indem sie ihn aufhob, und den Spender, der sich in ihre Nähe gedrängt hatte, erblickend, erglöhte sie vor seligem Schreck und drückte den Kranz mit einer raschen Bewegung an ihre Brust. Dem ersten Kranz folgte ein wahrer Blumenregen; Sträuße und Kränze türmten sich um Wanda zu einem Wall einziger Art, in dem sie wie eine Gefangene des Glückes, lächelnd, strahlend, grüßend und dankend stand. Sie raffte noch einige Blumen auf, ohne eine davon an die Brust zu drücken, wo sie noch immer den Vorbeertanz hielt, und zog sich unter donnerndem Beifallsruf zurück.

Nun zu ihr!
Der Graf Wilhelm gefährt, gelangte Klemens in das Zimmer, in welchem die Künstler sich während der Pausen aufhielten. Dort fanden sie Wanda schon von einer Gruppe von Herren umringt, gegen deren Jubelstimmigkeit sie eine stolz abweisende Haltung einnahm. Mit peinlichem Schrecken sah Wilhelm, daß es sein Vater war, der vor Wanda in einer Stellung verächtlicher Annäherung stand, vor der die junge Frau verbleibt zurückwich.

„Aber im Ernst, meine gnädige Frau,“

hörte er einen der anderen Aufdringlichen sagen, „Sie sollten nicht so spöde sein. Erzeigen Sie uns doch die Ehre, an unserem kleinen freundschaftlichen Souper teilzunehmen; es kommen noch einige andere interessante Damen; Sie sollen durchaus nicht mit uns allein vorlieb nehmen. Ich hoffe, der Champagner wird Sie nach der kolossalen Anstrengung erquickend.“

„Und beleben,“ fiel Hefsetrot mit hämischem Lächeln ein. „Meine Gnädigkeit, vergessen Sie doch nicht, daß ich Ihr väterlicher Freund bin, und da Sie sich doch nun einmal auf die freie Weltbühne gewagt haben —“

„O Vater, Vater!“ Graf Wilhelm war rasch herangetreten und zog ihn fort. „Was thust du? D. mein Gott, eine schlaglose Frau! Meine Herren,“ wandte er sich an die übrigen, „Sie sehen, daß Sie hier überflüssig sind. Frau von Laver steht unter meinem und meines Freundes Schutz von diesem Moment an. Haben Sie die Güte, sie nicht mehr zu belästigen!“

„Ah, der junge Mentor!“ sagte einer der Herren, sein Monocle ins Auge steckend und Wilhelm unerschrocken anstarrend. „Seines Vaters Güte, hahaha, auf Ihre, soßbar.“

Wilhelm erwiderte vor Scham und Zorn, verschämte es aber, ein Wort zu antworten, und wies stumm nur auf Wanda und Klemens, die mit verstohlenen Händen und einer in des andern Anschauen verloren, dastanden. Da begriffen sie, daß es Zeit für sie sei zu verschwinden, und in zwei Minuten war das Paar allein.

Sie schritten auf aus ihrer Versunkenheit, aber das glückselige Lächeln blieb auf ihren Gesichtern.

„Lach und nach Hause,“ sagte Wanda, „Lante Rest wird schon längst auf uns warten.“
Zu Hause im traulichen Gemach lagen sie einander in den Armen, und Lante Rest hand vor Glück weinend daneben.

„Das Ziel ist erreicht,“ rief Wanda freudestrahlend, und kein Kranz war der erste Lorber, der mich getränkt hat. Für alle Zeiten soll er das Symbol unseres Hauses, unserer Liebe und unseres Ruhmes bleiben! Ich danke dir für dies schätzbare Zeichen dafür, daß du der erste in meinem Derge wie in meinem Leben bist, mein Geliebter, und daß meine Kunst den gleichen Wert für dich hat wie für mich.“

„Ich kann an mein Glück noch kaum glauben,“ erwiderte Klemens mit heißen Wangen. „Gut sage mir, Lante Wanda, seit wann hast du mich lieb gehabt?“

„Vom ersten Augenblick an, da ich dich sah; ich würde es nur nicht.“

„Und wenn du es gewußt hättest, würdest du dann doch auf deiner Ausbildung bestanden haben?“

„Ja,“ antwortete Wanda frei, „weil ich die Ueberzeugung tief im Herzen hege, daß ich mir die volle Entwicklung meiner Persönlichkeit schuldig bin, wie jeder Mensch sie sich schuldig ist, und weil ich kraft ihrer meinem Manne viel mehr wert sein muß denn als halbes, geistig unreifes Weibchen. Oder bist du nicht meiner Meinung?“

„Ich bin es,“ sagte Klemens, sie voll heiser Bärtlichkeit in seine Arme schließend. „Wir bieten uns gegenseitig das gleiche: wie glücklich sind wir, wie glücklich werden wir bleiben!“

Lante Rest kam wieder herangestruppelt. Vergeht nur über allem Glück nicht die Wirklichkeit, Kinder; der Tisch ist gedeckt, und Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen!“

„Ah, Lante Rest!“ — Klemens zog sie mit in die Umarmung — „jezt essen und trinken? Aber wenn Sie es wünschen, so wollen wir es thun, nicht wahr, Wanda?“

„Wir müssen doch anstoßen,“ sagte Lante Rest und schob ihnen die Gläser hin; „ich wollte auch gern eine Rede halten, wenn ich es nur könnte! Aber ich kann nur sagen: Möge euer ganzes Leben ein Sonnenschein sein, hell durch den Geist in euren Köpfen, warm durch die Liebe in euren Herzen!“

„Gerührt stehen sie an und dankten für den sinnigen Trinkspruch, da tönte in das Klingeln der Gläser die Thürglocke. Graf Wilhelm schickte in Rasenflucht Wanda's Blumentrophäden und als sein Beauftragter zwei große schöne Vasen dazu.“

„O, ein edler Mensch!“ rief Wanda. „Welch unschätzbare Gewinn ist ein solcher Freund für das ganze Leben!“

Sie wählte in den Blumen und nahm einige der schönsten heraus. „Die sind für ein Grab bestimmt,“ sagte sie wehmütig, „für ein so frühes Grab.“ Ihm gebührt rechtmäßig der größte Teil dieser Spenden, denn ihm verdanke ich die erste Erkenntnis meines Talents.“

„Wir beide wollen sie ihm bringen,“ flüsterie ihr Klemens zu, „nicht wahr, mein süßes Lieb? Sein Andenken soll für immer bei uns in Ehren bleiben.“

sz 11 G u b c.

Halt! Ausverkauf Halt!

wegen **Geschäfts-Aufgabe**

Günstige Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe

AUE, Reichs- u. Bahnhofstr.-Ecke. **Wilhelm Herrlich,** Reichs- u. Bahnhofstr.-Ecke. **AUE,** Reichs- u. Bahnhofstr.-Ecke.
Günstig für Händler.

Vorläufige Theater-Anzeige.

Einem hochgeehrten theaterliebenden Publikum diene hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß ich nächste Woche mit meinem wohlrenommierten **Figuren-Theater** einen Cylus von Vorstellungen in **Leonhardts Gasthaus in Aue** eröffnen werde. Bitte, das mir jederzeit geschenkte Wohlwollen auch diesmal zu erneuern. Ich werde mich bemühen, durch Vorführung der beliebtesten und gebiegensten Stücke, die Theater-Abende so genüßreich als möglich zu gestalten.
Hochachtungsvoll

Heinrich Niedermeier, Theaterbesitzer.

Beschauen Sie

als große Neuheit die reichhaltige Auswahl von **Heißluft-Motoren**, sowie **Dampfmaschinen u. Modelle** desgl. **Rebelsbilderlaternen** zu billigen Preisen.

Max Sabra,

Aue, Schneebergerstraße 5.

Bedeutende Auswahl in **Unterhaltungs-Spielen** für Jung und Alt. empfiehlt **D. D.**

Naturheil-Verein Aue.

Dienstag, den 7. Dezember 1897 Abends 8 Uhr im Saale des Rathstellers

Öffentlicher Vortrag

nur für Damen

der Frau Naturheilkundigen **Anna Köhler** aus Zwickau über: **Frauenkrankheiten, deren Verhütung u. Heilung.**
Für Damen von Nichtmitgliedern zur Deckung der Kosten 20 Pf. Entree. **Der Vorstand.**

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung in Aue, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör wird für den 1. April 1898 gesucht. Adressen sind bei Herrn Geometer **Schubert** in Aue gefälligst abzugeben.

Schreibmaschinen- und Unterlagen, Briefbeschwerer, Brieföffner.
Größte Auswahl in Briefpapieren, Briefumschlägen, sowie Cassetten jeder Preislage und div. Schreib- und Contorartikel empfiehlt

Max Sabra,
Aue, Schneeberger-Strasse 5.

Bekäuferin-Gesuch

Zum möglichst sofortigen Austritt suchen wir eine Bekäuferin.
Consumverein „Vorwärts“, Lössnitz.

Stelle-Gesuch.

Junger verh. Mann mit flotter Handschrift, zuletzt 3 Jahre in einem Baugeschäft thätig, auch praktisch in der Cementwaarenfab. erfahren, sucht per Jan. 1898 anderweit Stellung. gleichviel welcher Art.
Best. Ob. bel. man unter T 98 an die Exp. des Blts. zu richten.

Kaufen Sie

reizende Neuheiten von

Spiegelranken, in Laub, Blumen, hochfeine **Souquets, Ampeln, Füllhörner,** sowie **Fliegen-Güßel,** große Auswahl in **Lampenschirmen** und **Blumenmaterial.**

Bedeutende Auswahl von **Photographien-Albums** mit und ohne Musik, **Postkarten, Briefmarken, Postkästchen**
Größte Neuheit in **Sammlungen** berühmter Männer und deren **Stammbaum,** höchst lehrreich und interessant empfiehlt

Max Sabra,



!! Achtung !!

Den geehrten Einwohnern von Aue und Umgegend empfehle ich mich zur Anfertigung aller in das Fach der

Herrenschneiderei

einschlagenden Arbeiten.

Ich werde nach wie vor bemüht sein, die mich beehrenden Herrschaften nur mit **solider, gutstehender Arbeit** zu bedienen.
Hochachtungsvoll

A. Förster, Herrenschneidergeschäft,
Aue,

im Hause des Herrn Schneider, vis-a-vis Hotel blauer Engel, 2. Etage.

Blauer Engel, Aue.

Freitag, den 3 ten und Sonnabend, den 4 ten December.
Zweimaliges

Dresdner Gesamt-Gastspiel

unter Leitung des Fräulein **Adelh. Bernhardt** aus Dresden und Gastspiel von

Frau **ADELE PAULI** vom Meininger Hoftheater, Fräulein **HENRIETTE MASSON,** Königl. Hofschau- spielerin von Dresden,

Herrn **FERDINAND RINALD** vom Casseler Hof- theater

Ein Glas Wasser

Lustspiel in 5 Akt. v. Scribe

und **Minna von Barnhelm**

Lustspiel in 5 Akten v. Döpping.

Billetvorverkauf von heute ab im Cigarrengeschäft von **Frau Nollweide** und beim **Oberkellner im Hotel.**
Vorverkaufspr. Sperrsitz 2 Mark, I. Pl. 1,25, II. Pl. 75.

Dr. med. Hofmann, Aue

wohnt jetzt **Neubau Gantenberg**
Bahnhofstraße.

Theodor Richter, Naturheilkundiger
AUE, Mittelstrasse 45

behandelt gewissenhaft nach langjähriger Erfahrung Leidende jeder Art und erzielt nachweislich gute Erfolge in kürzester Zeit selbst in verzweifelsten Fällen.
Krankenbesuche, auch nach auswärts, werden prompt und schnell besorgt.
Sprechzeit: Vorm. 9-10, Nachm. 2-3 Uhr.

Weihnachtsaufträge

auf Photographien aller Art,

erbitte des späteren Andranges wegen schon jetzt.

Günstigste Aufnahmezeit: bis Nachmittags 2 Uhr.

Hofphotograph **Kolby,**
Zwickau, Plauensche Strasse 17.

PATENTE Gebrauchsmuster, Waarenzeichen all. Länder gut u. schnell zu mäss. Preisen durch das **Patentbureau SACK, LEIPZIG**

Hasen

empfehlen **Otto Heyde** Schneberg.

Ein älteres Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen wird sofort gesucht. Zu melden in der Expedition d. B.

Zu haben

in den meisten Colonialwaren- Droguen- u. Seifen- Handlungen

Dr. Thompson's Seifenpulver



Ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan.“

Decken.

- Reisedecken
- Schlafdecken
- Einpackdecken
- Kameelhaardecken
- Stubendecken
- Sophadecken
- Divandecken
- Tischdecken
- Kommodendecken
- Nächtischecken
- Pianodecken
- Billarddecken
- Stoppdecken
- Pferdedecken
- Wagendecken
- Schlittendecken
- Kinderwagendecken
- Wachstuchdecken
- Landkartendecken
- Gumidecken
- Cocosecken

empfehlen in grosser Auswahl sehr billig

Paul Thum
Chemnitz, Chemnitzstr. 2.